

Aufsuchende Krisenintervention für Kinder und Jugendliche nach aktuellem häuslichem Gewaltvorfall

Dagmar Lodziato-Haider, Mitarbeiterin im Frauen- und Kinderschutzhaus Ravensburg, Kinderintervention, Verfahrensbeistand




Kinder und häusliche Gewalt

„Es ist ganz wichtig, die Kinder da nicht allein zu lassen“

Aufsuchende Krisenintervention für Kinder und Jugendliche nach aktuellem häuslichen Gewaltvorfall

Dagmar Lodziato-Haider
Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Der Verein  Frauen und Kinder in Not e.V.
Mithilfe bei Gewalt und Krisen

Träger des örtlichen Frauen- und Kinderschutzhauses der Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen mit angegliederten Interventionsstelle

bietet

- seit über 30 Jahren professionelle Hilfe für gewaltbetroffene Frauen, Mütter, deren Töchter und Söhne
- Qualifiziertes, erfahrenes Fachpersonal mit fundierten Beratungs-, Diagnose-, Methoden-, Vernetzungskompetenzen
- Eigene Ansprechperson für die Kinder und Jugendliche während ihres Aufenthaltes im Frauen und Kinderschutzhaus

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es im Raum Ravensburg Erfahrungen mit einem aufsuchenden Angebot für Kinder, die Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt wurden.

Der Verein Frauen und Kinder in Not bietet seit über 30 Jahren professionelle Hilfe für gewaltbetroffene Frauen, Mütter und deren Kinder an. Ziel ist es hierbei, den Gewaltkreislauf zu durchbrechen, Sicherheit herzustellen und Unterstützung anzubieten. Die erste Hürde beinhaltet, das Schweigen und die Isolation zu durchbrechen und die Betroffenen zu erreichen.

Sucht eine Frau Schutz und Unterkunft im Frauenhaus, dann nimmt sie in der Regel ihre Kinder mit. Somit ist für diese Kinder die Möglichkeit gegeben, Unterstützung zu erfahren und eine eigene Ansprechperson an ihre Seite gestellt zu bekommen. Meine Aufgabe ist es dann, mich für die Interessen und Belange dieser Kinder ein zu setzen.

Anders sieht dies bei Kindern und Jugendlichen aus, die mit ihren Müttern zu Hause geblieben sind und ein Platzverweis ausgesprochen wurde. In der akuten Krise steht oftmals keiner ihrer Eltern als Ansprechperson zur Verfügung. Ihre Mütter sind in der Krise oftmals nicht handlungsfähig oder in der Lage, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen oder nötige Schritte zur Entlastung einzuleiten. Der eigentliche **Schutzraum Familie** wird zum Ort der Gefahr, Angst und der Unberechenbarkeit.

Die mitbetroffenen Kinder sind hierbei auf Angebote/ Unterstützung von außen angewiesen.


Wegweisung / Platzverweis – Situation der betroffenen Kinder

2002: Einführung des Gewaltschutzgesetzes
...erlaubte die Wegweisung der gewaltbereiten Person aus der Wohnung (Platzverweis)
→ Interventionsstelle für Frauen und Täterarbeitsstelle für Männer nach Polizeieinsatz (Einverständniserklärung/ Pro-aktive Beratung)

Frage: Welche Unterstützung Mädchen und Jungen im Rahmen des Platzverweisverfahrens benötigen?

2005: Aktionsprogramm der Landesstiftung
...ermöglicht den Start innovativer Modelle zur Verbesserung der Situation von Kindern, die Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt wurden, bei dem auch Ingrid Hafenbrak (Verein Frauen und Kinder in Not, Ravensburg) teilnahm.

Die einzelnen Projekte wurden in der Pilotphase wissenschaftlich begleitet.
Die Ergebnisse sind in dieser Dokumentation veröffentlicht
www.landesstiftung-bw.de



Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Zugangswege für die aufsuchende Krisenintervention

- durch Hinweise von Frauenberaterinnen
 - der Interventionsstelle
 - des Frauen- und Kinderschutzhauses
 - der Fachberatungsstelle für Frauen
 Müttern Informationen/Angebot der Kinderintervention mitteilen, um diese dafür zu gewinnen
- über Polizei
Frauen Information/Angebot der Interventionsstelle (Einverständniserklärung) – Flyer für Kinder/Jugendliche
Meldung ans Jugendamt, wenn Kinder im Haushalt leben
- über das Jugendamt ASD
- über Selbstmeldung



Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Mit Einführung des Gewaltschutzgesetzes 2002 (welches die Wegweisung der gewaltbereiten Person erlaubte) stellte sich nun die Frage: „Welche Unterstützung Kinder und Jugendliche im Rahmen des Platzverweisverfahrens benötigen und wie diese erreicht werden könnten.“ Im Rahmen des Aktionsprogrammes „Gegen Gewalt an Kindern“ wurde das Pilotprojekt der Landesstiftung „Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt.“ ausgeschrieben. Zielsetzung war, unterschiedliche Praxismodelle zu entwickeln, zu erproben und Erkenntnisse darüber zu gewinnen. Der Verein Frauen und Kinder in Not nahm daran teil, um die bereits etablierte Angebotsstruktur durch eine eigenständige Beratung der Kinder nach Polizeieinsatz parallel zur Mutter zu erweitern. Im Focus stand: „Die Kinder da nicht alleine zu lassen: - Sie wahrnehmen - Ihre Not zu erkennen - notwendige Angebote zu entwickeln und diese vor Ort umzusetzen.“

Bei neuen Angeboten stellt sich auch immer die Frage des Zugangs...

Wichtig hierbei ist es, dass alle Beteiligten im Platzverweisverfahren, Kinder in ihrer Not wahrnehmen und zeitnah über Unterstützungs- und Entlastungsangebote informieren und Zugangswege öffnen.

Hilfe und Unterstützung muss niederschwellig, zeitnah und professionell angeboten werden und da ansetzen, wo ein Türchen/Zeitfenster offensteht.

Krisenintervention für Kinder und Jugendliche/ Zielgruppe/ Setting

- Töchter + Söhne , die Zeugen und Opfer von häuslicher Gewalt sind – zeitnah nach aktuellem Gewaltvorfall
 - in großer Altersspanne (0 - 18 Jahre)
 - mit und ohne Platzverweiserlebnisse
 - die von sich aus keine Beratungsstelle aufsuchen würden
 - die isoliert und wenig im sozialen Netz eingebunden sind
- Gruppenangebot (für 5-12 jährige – Schwerpunkt: : 7-12 jährige)
 - **Komm – Struktur** (in den Räumen der Erziehungsberatungsstelle RV)
 - Erkenntnisse:** setzt gewisse Stabilität und Mobilität voraus, wurde nicht regelmäßig wahrgenommen oder z.T. abgebrochen, **Vorschulkinder wurden nicht erreicht!**
 - gerade diese Altersgruppe (1/3 der Kinder) haben wenig eigene Ressourcen
- **Aufsuchend** (für 0 – 18 jährige – Schwerpunkt: 3-7 jährige)
 - **Geh – Struktur** (die Kinder zu Hause aufzusuchen)
 - um: viele Kinder zu erreichen, den Kontakt zu halten, Zugang zu Müttern und Geschwisterkinder zu bekommen – Lebenswelt der Kinder kennen zu lernen

Dagmar Lodziano-Halder Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Rahmenbedingungen der aufsuchenden Krisenintervention für Kinder und Jugendliche

- Zugang: Freiwilligkeit der Gewaltopfer
- Ort: Zuhause oder Beratungsräume
- Methoden: Vielfalt
- Besonderheiten: begrenztes Angebot



Abspraken mit Mutter (Vor-Zwischen-Abschlussgespräche) unabdingbar

- Kenntnisse über die Lebenssituation, Gewaltvorkommnisse bekommen
- Bereitschaft zur Aufrechterhaltung des Angebotes und zur Zustimmung bei nötigen mittel- langfristigen Maßnahmen (Nachhaltigkeit)
- Beratung gestaltet sich komplex

Momentaner Aufenthaltsort bzw. Auflagen des Vaters?

- eigene Sicherheitsvorkehrungen treffen (mit Polizei im Verbund)
- Abwägen, wo Angebot aktuell ausgeführt werden kann, „unklares Setting“

Ort/Zuhause

- Hohe Störanfälligkeit, Beraterin ist Gast
- direkten Einblick in die Lebenswelt der Kindes und Zugang zu den Geschwisterkindern
- Kontakt zur Mutter bleibt erhalten

Dagmar Lodziano-Halder Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Gestartete wurde mit einem Gruppenangebot für Kinder im Alter von 5-12 Jahren. Bald konnte jedoch festgestellt werden, dass dieses Angebot wegen seiner Komm-Struktur, die Mobilität und eine gewisse Stabilität voraussetzt viele Kinder der Zielgruppe **nicht** erreicht. Zudem waren 1/3 der betroffenen Kinder im Vorschulbereich. Gerade kleine Kinder haben einen sehr hohen Unterstützungsbedarf da ihnen in Krisensituationen wenig eigene Ressourcen zur Verfügung stehen. Dies verdeutlichte die Notwendigkeit einer niederschweligen Geh-Struktur – es begann die Aufsuchende Arbeit.

Was ist zu beachten bei der Aufsuchenden Arbeit?

Gute Zusammenarbeit und Absprachen mit den Müttern sind unabdingbar. Um Informationen über Gewaltvorkommnisse, die Lebenssituation und Interessen der Kinder zu bekommen und dementsprechend auch der Koffer gepackt werden kann. Durch Vor-, Zwischen-, und Abschlussgespräche ist transparentes Arbeiten möglich, sodass Mütter wissen, wie ich mit den Kindern arbeite und ein guter Kontakt und die notwendige Mitarbeit stattfinden und anhalten können.

Es müssen eigene Sicherheitsvorkehrungen zur Gefährde Einschätzung getroffen werden, was auch den momentanen Aufenthalt des Vaters/Dauer des Platzverweises beinhaltet) – dies gelingt im Verbund mit der Polizei.

Nach der Eskalation

- Zustand höchster Unruhe
- Angespanntheit, Chaos der Gefühle
- Extreme Verunsicherung + Verwirrung
- Gefühl der Ohnmacht + Hilflosigkeit
- Angst, die Eltern zu verlieren
- Loyalitätskonflikt + Ambivalenzen
- Verantwortlichkeit für Eltern / Geschwister



Dagmar Lodziano-Halder Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Beziehungsgestaltung

Zugang zum Kind (Botschaften):

- Du hast eine eigene Ansprechperson
- Ich besuche Kinder, die Ähnliches erlebt haben
- Ich kenne mich gut aus
- Du bist nicht allein
- Du bist wichtig
- Du darfst dich mitteilen und Gefühle ausdrücken
- Du hast eine eigene Wahrnehmung

Dagmar Lodziano-Halder Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Ein Kind kann sich dem Gewaltgeschehen nicht entziehen! Kinder erleben sich als Beteiligte!

Wenn wir zeitnah nach einem Vorfall die Kinder aufsuchen, erleben wir:

- Angespannt sein – Zustand höchster Unruhe – 6 jähriger Junge musste 3x auf die Toilette
- Extreme Verunsicherung, Gefühle der Ohnmacht und Hilflosigkeit – 3 jähriges Mädchen versteckt sich hinter der Mutter- kann sich z.B. kaum lösen
- Loyalitätskonflikt + Ambivalenzen, Angst, die Eltern zu verlieren – Es tauchen Fragen auf wie: „Was passiert mit dem Papa – kommt er ins Gefängnis?“ Oder ein 11 jähriges Mädchen, dass die Polizei gerufen hatte erzählte: „Das Schlimmste für mich war, als die Polizei den Papa mitgenommen hat.“
- Kinder, die die verletzte Mama trösten oder sich um kleinere Geschwister kümmern und somit Verantwortung für ihre Eltern und Geschwister übernehmen, die sie oftmals überfordert.

Kinder und Jugendliche brauchen zunächst Zeit, um zu mir, als fremder Person Vertrauen fassen zu können. Dies setzt ein feinfühliges, respektvolles zugehen auf die Kinder voraus mit den Botschaften:

- Du bist wichtig, ich bin gekommen, um dich kennen zu lernen.
- Es gibt viele Kinder, die Ähnliches erlebt haben wie du – auch diese habe ich besucht.
- Manchmal fragen Kinder nach, war da auch Alkohol das Problem, oder hat das Kind sich auch unter dem Tisch versteckt.
- Ich erzähle, dass ich mich gut auskenne und weiß, dass manche Kinder z.B. nicht gut schlafen können oder Bauchweh bekommen Angst oder Wut empfinden ...Und frage dann nach: „Wie war/ist das bei dir?“
- Somit erlaube ich dem Kind, dass es sich mitteilen und Gefühle ausdrücken darf und vermittele ihm, dass es eine eigene Wahrnehmung hat.

Methodenvielfalt

Der Koffer für Vor- und Grundschul Kinder beinhaltet Utensilien mit starkem Aufforderungscharakter

und ermöglicht dem Kind sich auf verschiedene Weise mitzuteilen



Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Information

- Was ist geschehen (Mitteilungsbedürfnis)
- Was ist ein PV, NV, WZ
- Du bist nicht Schuld
- Stellungnahme zur Gewalt
- Was geschieht mit dem Vater
- Wertschätzung der Besorgnis des Kindes
- Wie kann es weitergehen
- Verantwortung nehmen

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Als sehr hilfreich hat sich der mitgebrachte Koffer bei kleineren Kinder erwiesen.

Dieser weckt Neugierde und ermöglicht mir, mit den Kindern in Kontakt zu treten.

Die Utensilien, die sich darin befinden haben einen starken Aufforderungscharakter, regen an, ins Gespräch zu kommen:

Z.B. das Polizeiauto und der Polizist aus Playmobil, Buntstifte und Papier (Familienbild zu erstellen), Gefühle-Kärtchen, erste Hilfe Set mit dem z.B. der Lieblingsbär versorgt werden und Verletzungen angesprochen werden können, Freizeitkärtchen, Biegepuppen, ein altes Handy, mit dem geübt werden kann, wie man Hilfe holen kann. Und vieles mehr.

Wenn ich mit Kindern und Jugendlichen über das Erlebte spreche wird das Schweigegebot aufgehoben. Dann kommt meist ein großes Mitteilungsbedürfnis zum Vorschein. Die Kinder erzählen und zeigen mir, was geschehen ist. Wie sie z.B. starr vor Schreck in der Ecke der Küche gestanden haben oder in ihr Zimmer flüchteten und sich die Ohren zu gehalten haben.

Wichtig ist hierbei auch, dass die Kinder Informationen von einer erwachsenen Person bekommen, die:

Den Einsatz und die Aufgabe der Polizei erklärt, eine klare Stellungnahme zur Gewalt ausspricht (Gewalt ist nicht ok),

Zu den Kindern sagt: „Du bist nicht Schuld“. Erklärt, was mit dem Vater geschieht und die Besorgnis des Kindes wertschätzt.

Die nächsten Schritte, Schutz- und Hilfemöglichkeiten werden angesprochen, um den Kindern auf zu zeigen, wie es weiter gehen kann und dass ihnen jetzt jemand zur Seite steht.

Versorgung

- Klärung des Zustandes psychisch/physisch
- Kurzfristig medizinische Hilfen nötig
- Ist eine Grundversorgung ausreichend gewährleistet
- Ist Schul- / Kindergartenbesuch möglich (Was ist dabei zu berücksichtigen)



Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Unterstützung

- Welche gibt es bereits
- Wie kann hilfreich ergänzt werden
- Wem vertraut das Kind
- Wer weiß Bescheid
- Wer soll / muss informiert werden
- Welche Auffälligkeiten sind zu beobachten

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Krisenintervention bedeutet immer, Klärung der Versorgung und des Zustandes der einzelnen Kinder und Jugendlichen.

Je kleiner die Kinder sind, umso mehr muss gemeinsam mit der Mutter die Versorgung des Kindes angesprochen werden – ob diese ausreichend gewährleistet ist. Dann: Welche Unterstützung gibt es bereits, die bei der Alltagsbewältigung helfen können? Z.B., von Erwachsenen und Kindern, dem Freundeskreis, und dem lokalen Netzwerken.

Was wird ergänzend benötigt? Und wie kann konkret vorgegangen werden. Wem vertraut das Kind? Wer weiß Bescheid oder wer soll/muss informiert werden.

Hierbei ist es wichtig, mit dem Kind/dem Jugendlichen zu besprechen, was z.B. der Mama oder der Schulsozialarbeiterin und anderen Personen im Hilfsnetzwerk erzählt werden kann/soll. Einschätzungen abgegeben werden zu Auffälligkeiten die beobachtet wurden und z.B. therapeutisch abgeklärt oder unterstützend behandelt werden sollten.

Sicherheit

- Wie hat sich das Kind geschützt
- Welche Ressourcen sind gegeben (Personenabhängig + Umfeld)
- Wie kann ein Notfallplan aussehen
- Option Frauen- und Kinderschutzhause
- Andere sichere Orte (Freunde...)
- Zuerst äußere Sicherheit herstellen – Stabilisierung – innere Sicherheit: Individuellen Sicherheitsplan erstellen

Dagmar Lodigato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Was muss beachtet und diagnostisch abgeklärt werden

- Die aktuelle Lebenssituation des Kindes und seine persönliche Sicherheit
- Die aktuelle Belastung und seine individuellen Möglichkeiten der Verarbeitung
- Unterstützendes oder gefährdendes VH von Sorgeberechtigten
- Andere Probleme (Schule)
- Unterstützungsbedarf von der Mutter



Dagmar Lodigato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Sicherheit herstellen ist notwendig, für die Stabilität und Entlastung der einzelnen Kinder und Jugendlichen und kann nur mit einem individuellen Sicherheitsplan für jeden einzelnen ermöglicht werden. Ganz konkret wird mit dem Kind vor Ort besprochen, wie es sich geschützt hat. Was für Möglichkeiten gegeben sind. Ob z.B. das Kind flüchten und zu einem Nachbarn gehen und Hilfe holen könnte, oder am Spielzeughandy durchgespielt wird, wie die Polizei gerufen werden kann. Wie ein Notfallplan aussehen könnte, wenn z.B. der Platzverweis ausläuft und es zu erneuten Gewaltvorfällen kommen könnte. Hierbei ist es wichtig, die Mütter miteinzubeziehen. Es kann gemeinsam die Option Frauen- und Kinderschutzhause oder ein andere sichere Ort bei Freunden angesprochen werden.

Die aufsuchende Krisenintervention ist ein begrenztes Angebot. Vorgesehen sind hierbei, pro Kind 5 Besuchskontakte In diesem Zeitraum sollte diagnostisch abgeklärt werden:

In welcher aktuellen Lebenssituation befindet sich das Kind, mit Blick auf seine persönliche Sicherheit?

Welche belastenden Erfahrungen hat das Kind gemacht, welche Auswirkungen werden ersichtlich und welche individuellen Möglichkeiten der Verarbeitung sind zum jetzigen Zeitpunkt gegeben – kann Stabilisierung stattfinden?

Ist das Verhalten von Sorgeberechtigten entlastend/unterstützend für das Kind oder wird dadurch das Kindeswohl gefährdet? Braucht die Mutter zusätzlich, zum Unterstützungsangebot der Frauenberatungs- und Interventionsstelle Unterstützung, z.B. durch das Jugendamt (Hilfe zur Erziehung).

Wirkungsziele im Beratungsprozess

Die aktuelle Stabilisierung und Entlastung durch die:

- schrittweise Aufhebung der Isolation und des Schweigegebotes
- altersgemäße Erklärung des Instruments Platzverweis
- Gefährdungseinschätzung
- Erstellung eines individuellen Sicherheitsplanes
- Abklärung des Unterstützungsbedarfs
- Erleichterung der Übergänge in neue Hilfesysteme

Dagmar Lodigato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Kooperation

- **Nur im Verbund kann es gelingen, neuerliche Gewaltübergriffe zu vermeiden**
- Vernetztes Vorgehen sind wichtige Voraussetzungen um Betroffene zu schützen und Hilfen anzubieten
- Behörden, der Interventionskette Polizei, Ordnungsamt, Jugendamt, Schulen, Beratungsstellen, Kitas, Vereine Psychosoziale und medizinische Netzwerke
- Dolmetscherinnen
- Regelmäßiger Austausch – Runder Tisch

Dagmar Lodigato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Übergeordnetes Wirkungsziel der Aufsuchenden Arbeit ist die aktuelle Stabilisierung und Entlastung der Kinder und Jugendliche zeitnah nach einem Gewaltvorfall in der Familie. Dies gelingt:

Wenn das Schweigegebot und die Isolation schrittweise aufgehoben wird, die Kinder und Jugendliche altersgemäß über den Einsatz der Polizei und des Platzverweises informiert werden und eine Gefährdungseinschätzung stattfindet/ individueller Sicherheitsplan für alle erstellt, sowie der jeweilige Unterstützungsbedarf abgeklärt wird.

Informationen über mögliche Hilfe- und Unterstützungssysteme weiter gegeben werden und eine Erleichterung der Übergänge in neue Hilfesysteme stattfindet.

Nur im Verbund kann es gelingen neuerliche Gewaltübergriffe zu vermeiden!

Vernetztes Vorgehen, die Ressourcen der jeweiligen Stellen und Fachkräfte zu nutzen, sind wichtige Voraussetzungen, um Betroffene zu schützen und professionelle, fachspezifische Hilfen anzubieten.

Dazu braucht es die Zusammenarbeit aller Behörden der Interventionskette:

- Die Polizei: Die vor Ort die Not der Kinder wahrnimmt z.B. nachfragt, ob Kinder in der Familie sind und über Unterstützungsmöglichkeiten informiert
- Das Ordnungsamt: Das den Platzverweis ausspricht und somit ein Zeitfenster öffnet oder bei Bedarf diesen verlängert
- Das Jugendamt: Das Hilfen in Form von weiterer Unterstützung (z.B. Einsatz einer Familienhelferin) anbietet
- Beratungsstellen: Die Frauenberatungs- und Interventionsstelle (die Unterstützung/Stabilisierung für die Mütter arbeitet), die Täterarbeitsstelle (die Vätern Möglichkeiten zur Affektkontrolle/Stabilisierung anbietet)
- Schulsozialarbeiter, Erzieherinnen, Vereine, Psychosoziale und medizinische Netzwerke

Regelmäßiger Austausch findet am Runden Tisch statt!

Aufsuchende Hilfen ermöglichen Chancen

Es gibt Ansprechpersonen, die

- sich für sie und ihre Bedürfnisse + Wünsche interessieren
- Informationen zum Geschehen geben
- beruhigend, stabilisierend und entlastend wirken
- zur Orientierung und Strukturierung im Lebensalltag mit beitragen
- eine Ersteinschätzung zum Risiko + zur Sicherheit vornehmen
- einen vielseitigen Unterstützungsbedarf wahrnehmen und
- in weitere Hilfsangebote vor Ort vermitteln
- die Übergabe in andere Systeme zum Schutz vor weiterer Gefährdung (mit)initiieren (Lotsenfunktion)

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Kinder profitieren von

- Beziehungsgestaltung
- Anerkennung, Wertschätzung, Aufmerksamkeit
- Altersgerechten Gestaltungen der Information/Angebote
- Gefühle (Wut, Trauer...) zulassen dürfen und äußern lernen
- Wünsche und Bedürfnisse in Worte fassen können
- Offenheit über die erlebte Gewalt herstellen dürfen
- Kontinuität, verlässliche Abläufe, Rituale – Strukturierung
- der Möglichkeit eigene Stärken und Fähigkeiten zu zeigen
- Experimentierräumen für neue Verhaltensweisen

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Aufsuchende Hilfen ermöglichen Chancen,

Die sich auftun können, wenn es gelingt Kinder zu erreichen, mit ihnen in Beziehung zu treten und ihnen in der Krisensituation zur Seite zu stehen.

Die Kinder profitieren von einem eigenständigen Beratungsangebot und können dies auch zum Ausdruck bringen:

- Sie fragen: Kommst du wieder? Ich möchte dass du wieder kommst!
- Sie erteilen mir Aufträge (äußern Bedürfnisse und Wünsche)
- Sie fassen Vertrauen – sprechen Ängste/Geheimnisse aus
- Ein 9 jähriges Mädchen sagte auf die Frage, was sie sich von einer guten Fee wünschen würde: Ich würde mir wünschen, dass ich zaubern und die Zeit zurückdrehen könnte, bevor das alles passiert ist –nach kurzem Zögern: aber dann hätte ich dich ja nicht kennengelernt! Dies verdeutlicht, Kinder profitieren von der Beziehungsgestaltung, der Wertschätzung und der Aufmerksamkeit die man ihnen entgegenbringt.

Herausforderungen

- In Kontakt mit betroffenen Familienmitgliedern zu kommen
- Zugang zu kleinen Kindern (enger Verbund mit Mutter) bekommen
- Türchen öffnen und einen:
zugewandten Kontakt mit Eltern aufrecht erhalten zu können
gleichzeitig die bestehenden Sorgen um die Kinder anzusprechen
- Möglichkeiten der Veränderung zu sehen
- Gelingende Übergaben in das bestehende örtliche Unterstützungssystem
- Personalwechsel bei den Kooperationspartnern

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

In meiner Arbeit mit Kinder und Jugendliche, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, werde ich immer wieder mit neuen Herausforderungen und unterschiedlichen Lebenskontexten konfrontiert. Dies erfordert große Flexibilität, vielfältige Kenntnisse und Kompetenzen, sowie eine gefüllte Methoden- und Handlungsschatzkiste.

Auch die Bereitschaft immer wieder neue Zugangswege zu finden, das eigene Arbeiten zu reflektieren, sich weiter zu entwickeln, zu erproben und neue Erkenntnisse in das Bestehende zu integrieren.

Die Kinder in ihre Not sehen und nicht allein zu lassen gelingt jedoch nur im Verbund mit den jeweiligen Kompetenzen, Fachwissen und Aufgaben der unterschiedlichen Profession und Fachkräfte der am Platzverweisverfahren beteiligten Personen und Stellen.

Gemeinsam
für
ein gewaltfreies Aufwachsen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dagmar Lodziato-Haider Frauen und Kinder in Not e.V. RV

Dagmar Lodziato-Haider

Verein Frauen und Kinder in Not e. V.

Ravensburg

www.frauen-und-kinder-in-not.de